



## „Was für eine gute, längst fällige Titelgeschichte! Der Tourismus macht kaputt, was er liebt – vom Prenzlauer Berg bis Venedig.“

Rudi Meisel, Berlin

### Nur noch Kulisse

Nr. 33/2017 Alpenraum – Wie sich das bedrohte Paradies wandelt

Ich habe Ihren brillanten Artikel „Heidi ade“ mit großem Interesse und Vergnügen gelesen. Ein aufrichtiges Kompliment.

Prof. Dr. Arturo Romer, Minusio (Schweiz)

So treffend geschrieben. Habe auch die eine oder andere Träne verdrückt. Vor Lachen. Also: Rent a Gaiss!

Stefan Kiener, Hilterfingen (Schweiz)

Wir Menschen verbrauchen jährlich die fossilen Energieträger, die sich in Millionen von Jahren gebildet haben. So machen wir uns die Hölle heiß!

Martin Ramschulte, Schöppingen (NRW)

Wir haben uns am Rande von Hilmar Schmudts Interview mit Reinhold Messner auf Schloss Sigmundskron kurz mit Schmudt über seine Arbeit unterhalten. Nun sind wir wieder aus dem Urlaub zurück und haben den SPIEGEL-Titel „Alpenraum“ gelesen. Herzlichen Glückwunsch zu den interessanten Ausführungen und Einblicken. Auch die durchaus kritischen Anmerkungen zu den Ideen und Antworten von Herrn Messner finden unsere Zustimmung.

Christiane und Joachim Josten, Dalheim (Rhld.-Pf.)

Als Journalist mitten in den Alpen bin ich begeistert. Einen großartigen Text haben Sie da geschrieben. All die Spannungsfelder, die Sie aufgreifen, erleben wir auch in der täglichen Arbeit. Besten Dank dafür.

Olivier Berger, Chur (Schweiz)

Wie kann man die Alpen verehren und gleichzeitig gegenüber dem Schmelzen der Gletscher und damit dem Zerfall der Berge gleichgültig sein? Wie ist es möglich, dass gewisse Patrioten nur ein Auge haben für die Erhabenheit des Matterhorns und keines für die Schwindsucht des Aletschgletschers? Meine Antwort: Die Patrioten haben die Alpen als Bild (griechisch: Ideologie) im Kopf, und hier gibt es weder Gletscherschmelze noch Alpenzerfall.

Josef Lang, Alt-Nationalrat, Bern (Schweiz)

Aus meiner Sicht schaukeln sich die Angebote für Touristen und deren Erwartungen in einer ungesunden Entwicklung gegenseitig hoch. Meine Bergwanderung

kürzlich in den Dolomiten war von einem Veranstalter organisiert und führte unsere Gruppe sieben Tage lang von Hütte zu Hütte. Erwartet hatte ich einfache Unterkünfte. Doch manche der Hütten hatten eine Speise- und Weinkarte, wie man sie in vielen Städten Deutschlands schwer findet. Zudem sind sie meist so modernisiert,



Marathonläufer am Tsanfleuron-Gletscher

dass das Wort „Hütte“ nur noch der Alpenromantik geschuldet ist – eigentlich sind es eventgastronomische Betriebe. Überall gibt es kostenloses WLAN. Die anderen Mitglieder meiner Wandergruppe griffen immer wieder ausgiebig zu Smartphone und Chatprogrammen, um den Angehörigen den Stand der Dinge mitzuteilen. So verkommen meiner Meinung nach die Alpen zu einer Kulisse, die Mehrheit der Touristen bleibt gedanklich im Alltagsstrott. Energiebedarf, Transportlast der Waren und natürlich der Müll nehmen so auch in hohen, schlecht zugänglichen Lagen immer mehr zu.

Clemens Jung, Brücken (Rhld.-Pf.)

### Föderalismus-Luxus

Nr. 32/2017 Was Eltern und Kinder in der Schule erleben, wenn sie von einem Bundesland ins nächste ziehen

Wenn Kinder von einer weiterführenden Schule nach Bayern wechseln, verlieren sie nicht selten ein gesamtes Schuljahr, weil unter den Bundesländern die Lehrpläne nicht aufeinander abgestimmt sind. Beim Übertritt von der Grundschule in eine weiterführende Schule müssen die Kinder, wenn sie den geforderten Notendurchschnitt nicht haben, einen Probeunterricht absolvieren. In anderen Bundesländern entscheiden die Eltern selbst, wie es für ihre Kinder nach der Grundschule weitergeht. Übertritt in weiterführende Schulen und Lehrpläne sollten bundesweit einheitlich sein. Und wir brauchen einen Bundeskulturminister.

Wolfgang Greiner, Bischofswiesen (Bayern)

Da unsere deutschen Auslandsschulen einem einheitlichen Lehrplan folgen, ist für schulpflichtige Kinder der Umzug ihrer Eltern von Shanghai nach Mexiko oder Kapstadt unproblematisch im Vergleich zu einem Wohnortwechsel innerhalb der BRD. Nur ein so reiches Land wie Deutschland kann sich 16 Kultusministerien der Länder und ein weiteres Bildungsministerium in Berlin leisten. Und wozu das Ganze? Mehr als 70 Jahre nach dem Krieg sollte es erlaubt sein, diesen Föderalismus-Luxus zu beenden – zum Wohl der jährlich 80 000 umziehenden Schulkinder und für nicht unerhebliche Steuereinsparungen.

Stephan Schneider, Chefredakteur „Deutsche Lehrer im Ausland“ des Auslandslehrerverbandes VDLiA, Konz (Rhld.-Pf.)

Föderalismus im Bildungswesen mag gut sein für das Ego der Kultusminister, aber er ist ein Verbrechen an den Kindern!

Dr. Hans Krag, Berlin

### Für eine Partei gewählt

Nr. 33/2017 Hausbesuch bei Elke Twesten, die mit ihrem Parteiwechsel die rot-grüne Koalition in Hannover sprengte

Offensichtlich hat die Abgeordnete Twesten übersehen, dass sie dieses Amt zum Wohle der Bevölkerung bekleidet und nicht zu ihrem eigenen Nutzen. Anders ist doch wohl nicht zu verstehen, dass sie aus Verärgerung über den Verlust eines künftigen Landtagsmandats die Partei wechselt und so die gewählte Regierung zu Fall bringt.

Detlef Hartmann, Hamburg

Ihre Wähler haben sie für eine bestimmte Partei gewählt. Wenn sie sich nicht mehr verpflichtet fühlt, ihre Wähler zu vertreten, kann sie ja gerne abtreten.

Ronald Schmidt, Rostock

Müssen Sie detailliert die Kleidung von Frau Twesten beschreiben? In all den Jahren scheint der SPIEGEL nichts dazugelernt zu haben. Ich habe mich geweigert, den Artikel weiterzulesen.

Berthold Riepe, Hötzer (NRW)

### Absurd und grotesk

Nr. 32/2017 Viele Väter würden gern in Teilzeit arbeiten, aber sie scheitern an Rollenbildern, den Unternehmen – und an der Politik

Mir ist nicht klar, wie Sie Männern die Teilzeitarbeit schmackhaft machen wollen, wenn sie für Frauen angeblich eine „Falle“ bedeutet mit deutlich schlechteren Per-